

alle Zeiten an festlichen Tagen über dieser Straße weht. In dieser Stunde begreifen wir eben: Die 16 Felder vom 9. November 1933 haben mit ihrem Blut nicht nur den Weg bereitet für das nationalsozialistische Reich; sie haben auch den Weg ebnet für die demütigende Bewegung des Duce mit dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung.

Als die Wagenkolonne aus der Enge der Residenzstraße in die Weite des Odeonsplatzes hineinfährt, da bricht die Sonne durch, und der weite Platz mit seinen oderierten Pavimenten in Position ganz von Wärme und Licht erfüllt. Die Ludwigstraße ist wie in eine feurige Hut getaucht und in goldenem Glanz strahlen Lichterbündel und Hoheitszeichen von den roten Fahnen.

Der Führer empfängt seinen Gast

Wie vor dem Prinz-Karl-Palais versammelte Menge kann sich nicht genug tun durch Heilrufe und Sprechchöre. Wir wollen den Duce sehen, den italienischen Regierungschef zum Hinaustritt auf den Balkon zu veranlassen. Um 11.15 Uhr wird der Jubel vor dem Palais stärker. Brausend begrüßen die Gelüste den Stellvertreter des Führers, der nun erscheint, um den hohen Gast zum Besuch beim Führer abzuholen. Der Jubel nimmt orkanartigen Charakter an, als der Duce mit seiner Begleitung am Portal des Prinz-Karl-Palais erscheint. Rasch bestiegt er den Wagen, an seiner Seite Rudolf Hess, und nun fährt der italienische Regierungschef, sichtlich erregt über die so überaus herrliche und stürmische Begrüßung durch die Volksmenge zur Wohnung des Führers. Im Kraftwagen liegend erwidert er nach beiden Seiten mit erhobener Rechte den Gruß der Volksmassen.

Durch die äußere Prinzregentenstraße mit den langen, wehenden roten Bannern, die das majestätische „M“ abwechselnd mit dem Salatenkreuz tragen, wagt ein Sturm der Begeisterung. Als der Duce kommt, sind die zahlreich gestaffelten Reihen der Menschen kaum mehr von den Märschierenden der H. zu halten. Vor dem Tor des Hauses Prinzregentenstraße 14 kehrt der Führer und erwartet seinen Gast. Jetzt ist der erste Wagen der langen Kolonne da. In ihm Benito Mussolini, begleitet von Rudolf Hess, tausendfach erhallt der Jubel der Wortenden. Mit elastischem Schritt verläßt der Duce den Wagen. Adolf Hitler geht ihm entgegen, begrüßt ihn herzlich und führt ihn durch die von goldenem Lorbeer umtanzte Hofe. Die italienischen Minister, Rudolf Hess und die Adjutanten folgen.

Zu den Doppelposten treten jetzt noch Schwarzhendeln. Vor der Wohnung des Führers parken die Wagen, besetzt mit Trifolore und Salatenkreuz. Wie regungslos harren die Menschen. Die Blide gehen immer wieder hinauf zur schlichten Wohnung, die der Führer seit der Kampfzeit bewohnt. Die Riesensahne mit dem Falchistenbündel und die Savoniarische Fahne am Balkon lassen erkennen, daß sich ein feierliches Geschehen abspielt. Schon eine halbe Stunde weilt der Chef der italienischen Regierung beim Führer des Reiches. Ringsum aus den Fenstern schauen erwartungsvoll die Menschen. Sie spüren, daß sie Augenblicke von historischer Bedeutung miterleben.

Jetzt fährt Reichsführer H. Himmler vor. Man will ihn begrüßen, Himmler winkt ab. Der Gast des Führers soll ungestört bleiben. Es ist 1/2 Uhr. Marschtritt knattert über das Pflaster. Die Wache vor der Tür wird abwechselnd. Jetzt kommt Leben in die Reihen

Durch das Ehrenstor biegt nun die Wagenkolonne in die Honder-Lann-Straße ein. Aus dem Grün des Englischen Gartens leuchtet weiß die Säulen des Hauses der Deutschen Kunst. Dann hält der Wagen mit dem Duce und dem Führer vor dem Prinz-Karl-Palais, wo beide den Wagen verlassen.

Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert empfängt hier als Wächter den Duce, um ihm das Haus zu übergeben. Die übrigen Wagen fahren weiter zu dem Hotel.

Wenige Minuten, nachdem der Duce und der Führer das Prinz-Karl-Palais betreten haben, fährt der Führer durch die Prinzregentenstraße in seine Wohnung am Prinzregentenplatz.

der H-Führer und Milizoffiziere. Reichsführer H. Himmler kommt die Treppe herab. Die Wache präsentiert.

Es ist 1/2 Uhr. Der Führer erscheint mit dem Duce. Der Führer geleitet den Duce zum Wagen. Mussolini steigt mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, in den Wagen. Jubel bracht über den Platz. Noch einmal grüßen sich Adolf Hitler und der Staatschef Italiens. Dann fährt der Wagen langsam an den Menschenreihen vorüber zurück zum Prinz-Karl-Palais. Der Führer geht in die Wohnung zurück, erscheint aber wenige Augenblicke darauf wieder. In Begleitung des Adjutanten Obergruppenführer Bräuner und seiner Begleitung verläßt er den Prinzregentenplatz zur Fahrt ins Braune Haus.

Mussolini im Führer-Haus

Am Samstagmittag gab der Führer im Führer-Haus zu Ehren des Duce ein Frühstück, an dem die italienischen Gäste und von deutscher Seite der Stellvertreter des Führers, der Reichsaußenminister, die Reichsleiter und andere führende Persönlichkeiten teilnahmen. Daran schloß in der großen Empfangshalle ein Empfang, zu dem die gesamte höhere Führerschaft der Partei geladen war. Nach dem Empfang grüßen sich Mussolini und der Führer auf dem Balkon des Führerhauses. Minutenlang umtosten Stürme der Begrüßung die beiden Männer.

Feierstunde an der Ewigen Wache

Von unserem Sonderberichterstatter

LV. München, 25. Sept. Die großen Empfangsfeierlichkeiten für den italienischen Staatschef fanden in der Hauptstadt der Bewegung am Samstagmittag ihren Höhepunkt in einem großen Vorbereitungsabend von annähernd 25.000 Mann der Parteiformationen an der Ewigen Wache. Zehntausende und aber Zehntausende von Menschen waren auf dem königlichen Platz Zeuge des feierlichen Aktes.

Auf den dreiflorentinischmühten Törmen der Propyläen steigt heil Rauch aus den brennenden Opferketten. Die riesige Wache des königlichen Platzes fällt ein Menschennetz, gesäumt von Rot der Fahnen. Im Licht der Nachmittagssonne glänzen die edlen Linien des Führerhauses und des neuen Verwaltungsgebäudes der Partei. In dieser reinen, großartigen architektonischen Komposition atmet die heroische Weite, die Selbstbeherrschung, die Disziplin und die ungeheure Dynamik der nationalsozialistischen Seele. In den Ehrentempeln, in diesem Stein gewordenen Sebel, schlagen unruhig die Flammen aus den Pelotonen

hoch oben über der Säulenschlingel stehen Wollen über die leuchtenden Berggipfel hinweg, in denen die Wächter des 9. November im ewigen Schlaf liegen. Heute, da die Führer der beiden großen, Europa neuformenden Revolutionen zu ihren höchsten Seiten an Seite des Reichsmarsch der nationalsozialistischen Kolonnen, abnehmen, wird ihrem Opfer neue Sinngebung und Bestimmung.

Ein Raunen geht durch die Menschenmassen, fliegert sich zum Sturm, rast den beiden Männern entgegen, die jetzt auf dem Balkon des Führerhauses treten: Hitler und Mussolini. Die Anruhe reißt nicht mehr ab. Immer neu tauschen Erfolge des Jubels auf. Jetzt sind der Führer des Reiches und der Duce aus dem Führerhaus auf die Straße getreten. Sie schreiten, begleitet von den Männern ihrer Säule, von Ministern und von den Wächtrern der Faschismus und der Nationalsozialistischen Partei, zur Ewigen Wache. Dort, zwischen den beiden Ehrentempeln, vor den lobenden Flammen der Opferfeuer, stehen jetzt auf der Tribüne Adolf Hitler in der braunen Uniform, Mussolini im graublauen Rock des Miliz-Ehrenkorps. Ein Marsch ertönt. Der Vorbereitungsabend beginnt.

Bilder glänzender soldatischer Disziplin

Motorisierte Polizei und Gendarmen machen den Anfang. Mit geschultertem Karabiner kommen sie angefahren. Anausdrücklich geleitet der Strom der Motoren vorbei, die Führer der Truppen mit erhobenem Arm — ein Bild glänzender soldatischer Disziplin. Jetzt tritt Korpsführer Gähneln vor die Tribüne. Die Motor-H. folgt. Immer wieder grüßt der Führer die Fahnen und mit ihm der Duce mit stolzer Geste. Das REA. tritt sich an. Ein unübersehbarer Strom von schwarzen Sturzhelmen zieht vorbei. Jetzt kommen die Wagen, immer prächtig Mann auf ihnen. Schnurgetöse ausgeht.

Applaus ertönt. Die Elite Garde, angeführt von Gauleiter Julius Streicher, erscheint. Voran die Wache. Der Jagd der Wachtorträger und der ältesten Gardeisten zieht vorbei. Ein Bild von größter Eindringlichkeit, die braunen Kolonnen der Truppen an den Ehrentempeln ihrer toten Kameraden, an den beiden Männern Hitler und Mussolini vorbeiziehend zu sehen. Rudertartig mit charakteristischer Bewegung geht die Hand des Duce steil in die Höhe. Er grüßt jetzt die Kolonnen des Jungvolkes. Hoch Reiben tief ziehen sie vorbei.

Stabschef Ruhe meldet die SA.

Zrommelwirbel. Der Führer des Volksgesundes läßt den Stab hoch in die Luft wirbeln. Die Abteilung schwenkt ein. Stabschef Ruhe tritt zur Meldung an. In die fünfhundert SA-Standarten ziehen sie vorüber. In der Sonne blitzen die Adler. Jetzt droht der Boden. Die SA-Standarte „Feldherrnhalle“ kommt im Paradeschritt an. Ein endloser Zug. Der Mann neben Adolf Hitler mit dem Säbelknopf, mit der wuchtigen Kampfpartei dicht unversehrt den Kolonnen entgegen. Immer neue Züge treten in das Bildfeld. Der Reichsarbeitsdienst ist jetzt an der Reihe. Die geschulterten Spaten funkeln in der Sonne. Gruppe um Gruppe grüßt mit gestrafftem Schritt — ein unerhörtes prächtiger Anblick. Ein Rästel stolzer Festigung geht über das Antlitz Adolf Hitlers. Es folgt die SA-Gruppe Hochland. Nach ihnen das R.S.-Fliegerkorps mit ihren braunen Rüben. In tadelvoller Haltung marschieren es. Es kommen weiter die Junker der Bewegung Vogelstein.

Rund um die Tribüne stehen die Reichsleiter, Minister des Reiches, hohe Offiziere der faschistischen Miliz. Reichsführer H. Himmler tritt jetzt an die Tribüne. H. Lorenz kopierbände marschieren an. Mussolini dringt sich etwas nieder, um die Meldung entgegenzunehmen. Dann, mit einem Ruf, in dem die ganze Wucht dieses genialen Temperaments liegt, richtet er sich wieder hoch, den Blick auf die heranschreitenden Kolonnen gerichtet, den Oberkörper leicht zurückgewogen, aber den Kopf gerade, die charakteristische Haltung Mussolinis. Ein Meer von Stahl wandert daher. Auf den Gewehren blitzen die aufgezogenen Bajonette.

Hierher, auf die Ewige Wache, sind jetzt die Blide der ganzen Welt gerichtet, auf diese beiden Führergestalten, die Seite an Seite auf der Tribüne stehen, die höchsten Temperamente und Geistes, die die Welt gegenwärtig kennt. Sie sind die Verkörperung der Macht zweier Nationen, 110 Millionen Menschen stehen hinter ihnen. Jetzt rückt mit wirbelndem Strom und klingendem Spiel die H-Standarte „Germania“ heran, in hervorragender Haltung; prächtige Männer sind es, die in diesen Reihen stehen.

Des Führers Leibstandarte kommt.

Seit einer Stunde schon nehmen der Führer, des Reiches und der Duce Italiens den Vorbereitungsabend. Immer noch fluten die Stämme des Bajonettes vorüber. Die Tausende und aber Tausende ihrer Lehrer sind nicht mehr einzelne Menschen, sind verschmolzen zu Truppen, zu Stämmen, zu Standarten. Sie sind eine ungeheure gewaltige Einheit, die nur das eine kennt: den Befehl ihres Führers, das Wohl der Nation. Der Deutsche, auf dessen Wink hin sich diese Kolonnen in Bewegung setzen, steht mit lächelndem Ernst, liebevoll beinahe, auf seine Männer. Jetzt ertönt der Bodenweiser Marsch. Des Führers Leibstandarte kommt. Ein prachtvoller Anblick — die schwarzen Gestalten unter dem schwarzen Stahlhelm, mit dem weißen Koppelschweif. In endlosen Reihen marschieren sie, jetzt ist der letzte Sturm vorüber. Auf der Tribüne wendet sich der große Italiener. Während er grüßt er noch zurück zum Platz hin, von dem ihn zehntausendfach Jubel umbrast; neben ihm schreiet der Führer des Reiches. Der machtvolle Vorbereitungsabend an der Ewigen Wache ist beendet.

Der Gegenbesuch des Führers beim Duce

Der Duce weilt nach seiner Rückkehr vom Vorbereitungsabend länger Zeit in seinen Verabredungen am Prinz-Karl-Palais, um dringende Arbeiten zu erledigen. Unterdessen ertönen drinnen unablässig Sprechchöre: „Wir wollen den Duce sehen.“ Man kann es bei diesen Begeisterungszuständen verstehen, wenn der Duce geküßert hat, es seien ihm bei seiner Fahrt von Assisi und dann in München Augenblicke gekommen, in denen er fast hätte glauben können, sich im eigenen Lande zu befinden. Um 17.25 Uhr begab sich der Führer in das wie immer umrandete Prinz-Karl-Palais, um dem Duce seinen Gegenbesuch zu machen. Mussolini erwartete den Führer in der großen Halle des Palais. Hier verweilten die beiden Staatsmänner einige Zeit. Um 17.42 Uhr begaben sich die beiden Staatsmänner zu Fuß in das benachbarte Haus der Deutschen Kunst.

Der Duce im Haus der Deutschen Kunst

Von unserem Sonderberichterstatter

L. V. München, 25. September. Gab der Vorbereitungsabend der Formationen der Bewegung am königlichen Platz zu München ein Bild überzeugendster Wucht der Dynamik und Disziplin der Partei. So wurde der Empfang, den Gauleiter Wagner im Auftrag des Führers in den herrlichen Räumen des Hauses der Deutschen Kunst gab, zu einer Feierstunde des durch die nationalsozialistische Bewegung neugeborenen und geleiteten Kulturschaffens Deutschlands. Das mit Herbstblumen festlich geschmückte Haus sah einige hundert Gäste, darunter die Reichsleiter der Bewegung, die Reichsminister, die Mitglieder des Reichskulturamtes und die führenden Köpfe der deutschen Kunst, Wissenschaft, Literatur und Presse. Reigte sich München als Hauptstadt der Bewegung dem Gast in der Vorstellung des Führerkorps der Bewegung im Führerhaus am Mittag, so stellte sich München als Stadt der deutschen Kunst auf prächtigste in diesem Empfang dem italienischen Gast dar.

In der mit gelben Geyhanthemen geschmückten Ehrenhalle im Haus der Deut-

Glück muß man haben

München-Dagblattdirektor von Hubert Kautz

Urheberrechtlich durch Verlagshaus Kautz, München

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So jung“, sagte die Hellina und küßte ihre Freundin und lächelte. „Und ich bin neunundzwanzig!“ Sie verabschiedete sich in dem schmalen, langen, dunklen Gang. Dann hörte man sie rufen: „Guten Tag!“ Ihr Lachen klingt noch herüber und Thea denkt: hier ist sie zu Haus.

Sie ist ein ganzer Mensch, ein ganz anderer als ich, selbstlicher aus ihrer Schönheit und ihrem Können heraus — wie ich sie beneide! So denkt Thea und schaut noch in den schmalen unfreundlichen Gang hinein, in dessen Tiefe die Hellina verschwunden ist. Eben war sie noch da — die warme Nähe des lebendig-strohen Menschen, jetzt ist Thea allein und verlassen. Allein mit all den Sorgen, die aus einer einzigen Blige kommen. Wie es auf einmal kalt ist und dunkel und unfreundlich! Sie fröstelt und wendet sich zum Gehen!

Einige Backfische stehen im Licht der nächsten Laterne. Die kindlich schmalen Gesichter sehen mit großen verwunderten Augen auf Thea. Staunen ist in den Gesichtern und noch mehr. „Eine Freundin der Hellina!“ hört sie klappern. Auch hier schon wieder etwas wie Neid. Ich beneide die Hellina und diese Backfische beneiden mich. Wahrscheinlich ist das eine so dumme wie das andere und wissens meiner Torheit und der jener Kinder ist kaum ein Unterschied.

Und doch haben diese bewundernden Blide mir gut getan. Es ist immer noch besser, beneidet zu werden, als Neid empfinden zu müssen. Ich habe die Hellina zur Freundin! Wie viele würden ihrem Schicksal auf den Knien danken, würden in ihrem Herzen nur Freude empfinden, und mit recht!

„Dumm bin ich und undankbar!“ Thea sagte es ziemlich laut und deutlich vor sich hin. Sie reißt sich mit einem Rud aus der bedrückten Stimmung heraus. Man muß nur wollen und seinen Nerven ein wenig kommandieren können! Erst das frohe Gesicht, dann kommt die frohe Laune von selber. Thea springt mit dem fröhlichsten Gesicht von der Welt auf die Elektrische.

„D, Peter!“
Sie begrüßt ihn härmlich und ermordet dabei eine leichte Anwendung von Bewußtsein.

„Wir haben uns so lange nicht gesehen und ich rede wieder bis zum Hals in lauter Arbeit. Aber eine Arbeit, die ich gern tu, die mir gefällt und die mich direkt glücklich macht.“

„Du siehst auch glänzend aus. Sehr vergnügt!“
„Ja, denk dir Peter, bei wem ich heute nachmittag war?“

„Im Büro nehme ich an, bei der vielen Arbeit!“
„Sei nicht frech, Peter! So bist du immer, wenn du Oberwasser hast, so ironisch, so von oben herunter, so männlich. Du denkst, ich hätte ein schlechtes Gewissen und ich war klein und häßlich und du dürftest einfach sagen, was du willst. Aber ich habe kein schlechtes Gewissen und ich bin sehr vergnügt, weil...“

„Weißt?“
„Weil ich heute nachmittag zum Tee bei der Hellina war!“

Sie sagte es ein ganz klein wenig lauter, als es unbedingt notwendig war. Und zwei Herren, die mit ihnen auf der Plattform standen, drehten sich auch sofort um und sahen das hübsche Mädel an, das mit der schönsten Salon-dame Münchens, mit einer Schauspielerin, deren Name in ganz Deutschland Klang hatte, so selbstverständlich Tee trinken durfte.

„Na ja“, sagte Peter, „wenn ich die Ehre gehabt hätte, wäre es jedenfalls bemerkenswerter. Aber was wird die Hellina schon von Sport verstehen!“

„Nun sind wir also glücklich wieder beim Sport. Du meinst ja auch, daß jeder, der von was anderem redet, an einem kleinen Gehirnschleier leidet.“

„Der eine schwört auf Sport, der andere auf Theater.“

„Halt, Peter, ich schwöre auf beides. Beim letzten Wersfen, du warst am Abend nicht da, habe ich meinen Rekord vom vorigen Sommerfest überholt. Und das in der Halle. Ich bleibe, wie versprochen, im Training und werde für den S.C. die Meisterschaft machen. Jetzt erst recht, Peterle, weil du gar so ein zweifelhaftes Gesicht schneidest. Wohin fährst du übrigens?“

Der Wagen polierte durchs Siegestor
Als der Vorn vererbte, sagte Peter ganz kühl:
„Fu Hallers!“

„Ja uns?“
Er nickte. „Kartoffelpuffer!“

„Ach, heute ist ja Freitag!“
„Ja, und Trainingsabend!“
Schon hielt der Wagen.

Daß sie alles vergessen hatte! Sie kam sich nun doch ein wenig überumpelt vor. Und welches Glück, daß sie den Peter noch vorher und nicht erst am Familientisch getroffen hatte, womöglich selber noch zu spät kommend!

Sie gingen durch die Leopold- und Georgenstraße heim.
„Ich bin heilfroh, daß wir uns so zufällig getroffen haben, Peter. Denn wir müssen uns mal deutlich aussprechen.“

Unter den Bäumen ist es fast dunkel. Der Schnee dämpft alle Schritte. Sie schiebt ihren Arm in den seinen.
„Peter schau, wir beide sind doch fast gleichaltrig. Der Großvater denkt natürlich auch heiraten und ich hab dich ja auch gern. Und du hast mich auch ein bißel lieb. Oder auch sehr lieb.“

Er will sie unterbrechen. Aber Thea hat nun mal das Wort und behält es.

(Fortsetzung folgt)

Wie hören heute im Rundfunk

Reichsfestungen zum Mussolini-Besuch

Aus Anlaß des Eintreffens des italienischen Regierungschefs Mussolini in der Reichshauptstadt veranstaltet der Deutsche Rundfunk folgende Reichsfestungen:

17-19 Uhr Unterhaltungskonzert, gegen 17.30 Uhr Berichte von der Ankunft des Führers mit dem Tare und von der Fahrt durch die Triumphstraße über Brandenburger Tor zum Reichspräsidentenpalast.

19-20 Uhr Festliches Konzert des Reichsleiters Stulmann: Werke von Mozart, Verdi und Richard Strauss; Mitwirkende: Margherita Verdini (Sopran), Selge Weismann (Tenor), Karl Schmitt-Walter (Bariton).

20-20.10 Uhr Nachtrichtendienst.

20.10-22 Uhr Unterhaltungskonzert mit großem Orchester und Chor, gegen 20.45 Uhr Zusammenstellung der ab 17.30 Uhr gegebenen Berichte.

24-26 Uhr Nachtkonzert.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Sonntagsrückblick

Wir sind doch eigentlich unanbiedere Menschen. Ueber den letzten Sonntag haben wir gemedert, weil er eben zufällig nicht nach unseren Wünschen ausfiel. Nun hat sich das anscheinend der alte liebe Wettermacher doch ein wenig zu Herzen genommen und uns gestern den schönsten, den herrlichsten Herbstsonntag geschenkt und schon meinen wir, daß das ganz in Ordnung, daß das selbstverständlich sei. Ja, in Debnung geht das sicher, aber selbstverständlich ist das nicht. Selbstverständlich ist nur, daß wir dankbar sein sollen für so einen Tag wie gestern. Man hatte bestedene Pläne und auch diese hingen von der Voraussetzung ab, daß es wenigstens nicht regnet. Maniell oder Schirm wollte man ja gerne mittragen beim Ausgang, aber um Himmelswillen nicht von unerwünschten Wässern überhäuft werden. Und siehe da! Wir Kleingläubigen wurden mal wieder eines andern belehrt. Mitten im großem Umkreis der Natur, der uns seinen Erscheinungen gemäß an den feinen Saiten des Gemütes rüttelt, stellt ein Unberechenbarer einen Tag voll Sonnenglanz und Wärme und auf unserm Weg, den wir, weil es Sonntag war, mit echter Sonntagstimmung voll angenehmer Sonne während des ganzen Tages leichten Fußes beschreiten durften. In die Hülle der herrlichen Segens, auf die Farbenwand der Bergwälder und auf das neuerholte Grün der Matten im Tale schien die liebe Sonne aus tiefblauem Himmel, und die noch blühenden Blumen in den Gärten schienen zu weiterrufen um die Gabe und um die Beachtung der frohgestimmten Spaziergänger. Und es war wirklich liebhaft draußen. Es war aber auch ein Vergnügen, diesen herrlichen Tag zu genießen. Wenn an einem Tage wie gestern der Fußverleber den andern überwiegt, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Mensch mit Bedacht die goldene Mase in sich aufnimmt, daß er bewußt langsam tritt, um von dem einmaligen Herbstbild möglichst vieles tief zu erfassen. Mag der Kilometerjäger fahren, so weit er will, wer Herbstkleinodien sehen will, muß langsam treten. Und wir haben doch das so leicht in unserem Städtchen, wo der Sodenbe zu jeder Jahreszeit das findet, was er will. Demgemäß ist auch jetzt noch das schmale Städtchen Ausflugsziel vieler Fremder. So waren auch gestern wieder wanderlustige Sänger aus Bruchsal zu Gast hier, die sich frohe und genussreiche Stunden machten. Ihr Abschied sang aus in ein vielstimmiges „Auf Wiedersehen! — Trotz des starken Kraftverkehrs ist kein Unfall bekannt geworden. Der Abend war noch ausgefüllt mit der Veranstaltung der Kriegerkameradschaft Neuenburg, die im „Varen“ dem Vortrag eines Mitglieds lauschte, der von seinen Erlebnissen in Afrika während des Krieges erzählte. So hat der Sonntag für Auge, Herz und Gemüt und auch für das Ohr was Besonderes geschenkt.

Geburtstage

Der in Intertreffen weitbekannte Goldschmied Ludwig Baumann im Kohlhöhe feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Der heute noch rüstige Arbeitsveteran, der in seinen jüngeren Jahren feinsten Gold- und Juwelenschmuck herstellte, hat trotz vieler Beschläge in den letzten Jahren seinen Dumm nicht verloren. Möge ihm noch ein von Sorgen unbekanntes Alter beschieden sein.

Heute Montag vollendet in geistiger und körperlicher Mäßigkeit Frau Friederike Strecker, Zimmermeisters-Witwe hier, ihr 88. Lebensjahr.

Aus der Badestadt Wildbad

Wochenendrückblick. Der Jahrgang 1912/13 hatte auf Samstagabend zu seiner 25. z. Feier in das Sommerberghotel eingeladen. Alle Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs waren dieser Einladung zahlreich

gefolgt und so entwickelte sich in den schönen Räumen des Hotels bald ein unterhaltendes Treiben, das durch Speise und Trank gewürzt wurde. Eine Abordnung des Jahrgangs hatte zuvor am Samstag nachmittag auf dem Waldfriedhof Blumenpenden an den Gräbern der vier im blühenden Alter verstorbenen Altersgenossen und Altersgenossinnen niedergelegt. — Im „Schwarzwalddorf“ fand am gleichen Abend ein Lichtbildervortrag statt, der durch die Hauspartei Deutsche Bau-Gemeinschaft N. G., Leipzig, veranstaltet war. Der Redner, Landesgeschäftsführer Dr. Lüddecke-Neutlingen zeigte in seinem Vortrag den Weg, wie man zu einem schuldlosen Eigenheim gelangen kann. — In Ehren des Besuchs des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland war die Stadt reich besetzt. Das Straßenbild wurde vielfach belebt durch Soldaten der Wehrmacht, die nun nach Abschluß der Manöver ihren wohlverdienten Urlaub erholten.

Der gestrige Sonntag. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger war der gestrige letzte Septembersonntag freundlich und erfüllte in jeder Beziehung die Erwartungen derer, die irgend ein Vorhaben ausführen wollten. Von früh bis spät waren Berge und Täler vom blauen Himmel überspannt und von dem funkelnden Herbstgold der Sonne überstrahlt. Wirklich ein solcher Herbstsonntag ist ein Geschenk des Himmels. Man sah es auch den Menschen an, wie sie sich an dem herrlichen Herbsttag erfreuten, wie sie sich von ihm aus ihren Wohnungen hinauskomplimentieren ließen in die Natur, die uns ja gerade jetzt im Herbst so herrliche Farben schenkt. In den Anlagen, wo Wasser herab schon kräftig seine leuchtenden Farben aufgetragen hat, sah man auch beim Vormittagskonzert ein zahlreiches Publikum. Das Konzert am Nachmittag wies einen noch besseren Besuch auf und fand einen starken Widerhall bei allen Zuhörern, die den wundervollen Herbstsonntag nachmittag bei Kurnußel und Tonnenaussichten an der Enz verbrachten. Begünstigt von dem herrlichen Wetter konnte die Kurkabel also die beiden letzten Sonntagskonzerte im Freien vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft bieten, was den Künstlern und ihrem umsichtigen Kapellmeister zu einer tiefen und freudigen Genugung wurde. Am Nachmittag war dann der Sommerberg das Ziel zahlreicher Spaziergänger. Der Sonntag erhielt seinen Abschluß durch das wohlgeungene Konzert des M. V. „Waldkonzert“ im Kursoal, über das wir noch berichten.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Der Sonntag. So lieblich der Frühling, so schön der Sommer ist, so bietet uns der Herbst auch sehr schöne Tage. Ein schöner klarer Herbsttag ist etwas köstliches. Am gestrigen Sonntag lachte heiterer Himmel und die Sonne schien freundlich und warm den ganzen Tag. Viele Wanderfreunde benutzten die verbilligten Sonderzüge der Altbahn und unser Kurstädtchen fand wieder im Zeichen eines regen Ausflugsverkehrs. Glaslar war die Luft, man meinte, in die Unendlichkeit des Himmels hineinschauen zu können. In den Schwarzwaldbeständen lodern schon da und dort rote Farben auf und buntprossend dröhnt des Hirsches Brunnengeheiß durch die endlosen

Wälder tiefer Forsten und erschütterer geheimnisvoll das menschliche Herz. Nicht mit überirdischer Blüchlichkeit ist das herrliche Geschehen an uns herangetreten. Mit dem 22. September hat der Sommer unwiderruflich seinen Abschied genommen und daszepter seiner Würde an den Herbst gegeben, dem die Befehlsgewalt für die nächsten drei Monate unbestritten bleibt. Es begleiten ihn unsere besten Wünsche, Speicher und Keller sind gefüllt mit köstlichem Gut, und wenn, wie am gestrigen Sonntag, die pralle Sonne über der Landschaft steht, gewinnt sie beinahe südlichen Charakter. In die Melodie des Frohsinns mischen sich wehmütvolle Abschiedstöne und eines Tags werden die Herbstfärbungen alles hinwegfegen, was der Herbst an bunten Farben hervorgezaubert hat.

Die vielen Sonntage, die den Herbst von jeher auszeichnen, kosten noch einmal alle hinaus in unsere Berge und Wälder, um dort die verschwiegene Schönheiten der Natur auf sich wirken zu lassen.

In den Gaststätten dufteten abends Wildbrat, insbesondere das leckere Rebhuhn, dazu einen guten Tropfen des neuen Weins, der auf deutschem Boden herangerast ist. — Da läßt es sich hier im schönen Derrental schon anhalten.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Schon am frühen Morgen brach sich die Sonne durch den Nebel ihre Bahn und spendete den ganzen Tag über sommerliche Wärme und nur die kalten Farben des Waldes mit den sich schon bunt färbenden Laubbäumen erinnerten uns an den Herbst. Man begegnete überall Gruppen von Ausflüglern, die den sommerlichen Herbstsonntag noch einmal zum Wandern benötigten. Auf den Strohen entwickelte sich ein lebhafter Fahrzeugverkehr.

Regen Betrieb war auch auf dem Schießstand des Schützenvereins. Auch von auswärts war eine stattliche Anzahl SK-Männer herbeigekommen, um sich am Vergleichsschießen zu beteiligen. — Im Kirchgarten vergnügten sich am Nachmittag die Kinder bei frohlichem Spielen und Singen. Der Jugendsonntag fand in einer Feier im Gemeindehaus mit Vorträgen, Gesang und einer Aufführung seinen Abschluß. — Die erste Mannschaft des Fußballclubs konnte in Pforzheim im Spiel gegen den VfL mit 2:0 Toren gewinnen und damit zwei äußerst wertvolle Punkte erringen. Auch die Handballer des Turnvereins heimsten mit einem 7:4-Sieg gegen Pflibbsburg die ersten Punkte ein.

Das Gemeinschaftskonzert des hiesigen Sägerbundes u. des Männergesangsvereins Pforzheim-Brüdingen hätte eigentlich noch besseren Besuch verdient. Aber das schöne Wetter mag manchen vom Besuch abgehalten haben. Die beiden Männerchöre brachten eine Anzahl prächtiger Liedstücken, bei denen das Volklied den breitesten Raum einnahm, wirkungsvoll zum Vortrag und verstanden es unter der Stabführung ihrer tüchtigen Chorleiter, die Zuhörer zu begeistern. Kraftvoll und mächtig erklang zum Schluß Sonnets „Deutschland höre den heiligen Schwur“, das von beiden Vereinen gemeinsam gesungen wurde. Reicher Beifall lohnte die vorzüglichen Leistungen der Vereine.

Das Staatl. Kurorchester spielt vor der Jugend

Wildbad, 27. Sept. Ein nicht alltägliches Konzertpublikum füllte am Samstagabend die Reihen der Neuen Trinkhalle. Da saßen sie, die Jungen und Mädchen von der HJ und vom BDM, und die ganz Kleinen, erwartungsvollen Herzen und Freude auf den Gesichtern. Eine leider etwas kleinere Zahl von Erwachsenen füllte die hinteren Reihen.

Kapellmeister Artur Gaeflig wies in begründeten Worten auf den Sinn des Abends hin. Eine Saat zu legen, die jungen, aufnahmefähigen Herzen der Jugend für das Schöne zu erschließen, das Verständnis für die höchsten feinsten Güter zu wecken, ist das Ziel. Man muß der Jugend den Weg weisen, damit sie dereinst Hüterin und Fortführerin des Erbes sein kann.

Vor dem eigentlichen Programm, das aus Sätzen Dabdn'scher Symphonien zusammengestellt war, wurden die Instrumente des Orchesters einzeln vorgeführt, um ihre Klangwirkung und ihren Charakter aufzuzeigen. Da sangen die Geige und die Viola; Cello und Kontrabaß ließen ernsthafte und feierliche Töne erklingen. Die flüchtige Schmelze und die Oboe verlegte in die friedliche Stille der Berge, wo der Dürte keine Schmelze erklingen läßt. Die Klarinette kam in munteren Sprüngen daher und forderte auf zum fröhlichen Tanz, dann brumnte das lustige Fagott. Die helle Trompete, das weiche Horn, die gewichtige Posaune ließen sich der Reihe nach hören, und was hatte nicht erst alles der

Schlagzeug. Nun waren die Instrumente, von denen wohl manches vielen Schülern noch fremd war, vorgeführt und das Instrumentarium konnte beginnen. Vor den einzelnen Darbietungen gab Studienrat Jiegler jeweils eine kurze Einführung zum Verständnis der Sätze.

Mit dem letzten Satz aus der „Dudelsack-Symphonie“, dem ein frohliches Volkslied zu Grunde liegt, dem langsamen Satz aus der Symphonie mit dem Bauensschlag (Thema ist ein bekanntes Liedchen), einem Satz „Die Uhr“ benannt, und einem märchenartigen Satz aus der Militärsymphonie waren lauter Werke gewählt, die charakteristisch und doch nicht zu schwer sind. Sie zeigen, welche Fülle von Gedanken Meister Haydn aus einfachen Themen schöpft und wie er seine Musik, die Einheit zwischen volkstümlicher Musik und Kunstform zu finden, verwickelt. Es folgte dann die überaus zarte, anmutige Serenade. In der Schlussnummer, der Abersymphonie, traten Jungen und Mädchen (Schüler der Realschule) selbst als Mitwirkende auf. Man sah ihren gespannten Bogen die Freude an, selbst einmal unter einem „richtigen“ Kapellmeister mit den Künstlern spielen zu dürfen, und voll Eifer bemühten sich Rudolf, Nachtigall, Wachtel, Kindertrompete usw., auch über den richtigen Einsatz zu erwischen. Studienrat Jiegler sprach zum Schluß nochmals über den Zweck des Abends. Freude zu bereiten, heiterlich. Es soll aber nicht ein Musikabend

Gaupropagandaleitung Nr. 10/37/R.

Die Kreisleitungen erhalten in den nächsten Tagen direkt von der Reichsleitung, Abt. Lotterek, eine Anzahl Plakate für die Kreisleitungsstellen. Die Kreispropagandaleitungen werden angehalten, für rasche Weiterleitung an die Kreisgruppen besorgt zu sein. Die Plakate sind in den Dienststellen der NSDAP, in Schulen, Vereinen, Betrieben und Geschäftsbüros anzuhängen.

Winterhilfswerk 1937/38. Gauverbestelle 1/37

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937/38 erfolgt am Dienstag, dem 5. Oktober, 20 Uhr, in der Deutschlandhalle durch den Führer und Reichsleiter. Es sprechen der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und anschließend der Führer und Reichsleiter. Die gesamte Eröffnungsschau wird über alle deutschen Sender übertragen. Von der Durchführung von Parallelveranstaltungen mit Gemeindefestmessen wird abgesehen. Anstatt dessen wird jeder Volksgenosse an seinem Rundfunkgerät die Führerrede hören und Volksgenossen, die kein Rundfunkgerät besitzen, zu sich einladen.

Partei-Krter mit betreten-Organisationen

NSDAP Kreisleitung Calw, Amt für Volkswohlfahrt. Die Diensträume der Kreisleitung befinden sich ab 28. September 1937 in Calw am Schießberg 4.

HJ, JV, BDM, JN.

HJ-Schar Neuenburg. Das Tarnen fällt heute abend aus. — Am Mittwoch, 29. 9. 37, tritt die ganze Schar punkt 20.15 Uhr in Dienstkleidung vor dem alten Schulhaus an. Der Scharführer.

im üblichen Sinne sein, von dem man wieder nach Hause geht und sich auch gern an die schöne Stunde erinnert. Es soll eine Schulung sein für wahre Kunst, die Jugend soll den Weg zum gemeinsamen Musikieren finden und sich zu einem Orchester zusammenschließen, das auch über die Schulzeit hinaus besteht. Sie wird sich so für das ganze Leben Stunden des reinsten Glückes und der tiefsten Freude bereiten, Stunden, die hinausführen aus dem Alltag und hin zu dem goldenen Tor, der Sprache des Herzens, zur Musik. Und das Tor steht offen.

Wir müssen Herrn Jiegler, der die Anrede zu dem Gedanken gab, und Herrn Kapellmeister Gaeflig, der ihn so begeistert aufgenommen hat, für den Abend von Herzen dankbar sein. Der Dank gilt aber vor allem auch den Künstlern, die sich gerne in den Dienst der Jugend gestellt haben. Die frohen Kinderaugen und die Hoffnung, daß sie mit ihrem Abend fruchtbareren Boden bereiten halfen und so wahre Diener der Kunst waren, mag ihnen, am Ende ihrer Wildbader Zeit, der schönste Lohn sein. K.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

war ein sonniger und klarer Herbsttag. Er brachte lebhaften Verkehr nach Pforzheim. Schon am frühen Morgen fanden die Verkehrsausschüsse auf den verschiedenen Bahnhöfen und ihren waren Hunderte von Männern und Frauen entliehen, die zum badisch-bayerisch-württembergischen Waldenertreffen hierher gekommen waren. Sie sammelten sich im Melancthonhaus und besuchten von dort aus den Festgottesdienst in der Schloßkirche. Hier predigte ein Waldenertreffen-Banner Gubot aus Darmstadt. Es folgte anschließend eine Rundfahrt durch die Stadt und auf die Höhen des Schwarzwaldes. Weiter ging dann die Fahrt nach den Waldenertreffen-Raststätten, Balmloch und Welscheneck. Die Pforzheimer nutzten den herrlichen Herbsttag zu Wanderungen in die Wälder und Nachbarorte aus, so namentlich nach den Weinorten Dietlingen und Elmendingen, wo der „Neue Säge“ herhalten mußte. Eine Reihe von Verkehrsausschüssen nahmen Frauen und Kinder auf, die zu Vatern nach Weinsberg führen, der dort beim Kommissar auf einige Wochen untergebracht ist. Die Eisenbahn beförderte gleichfalls ganze Tröge von himmelstürmenden Menschen in die württembergischen Weinorte, die Weinsägen und den „Neuen“ angefüllt hatten. So herrschte überall Hochbetrieb und wenn man so am Abend keine Beobachtungen anstellte, konnte man feststellen, daß es da und dort sehr hoch hergegangen sein muß. Es gibt eben neben dem „Sagen“ auch schon den „Reifer“ und der schien so manchem fröhlichen Jecher in die Glieder gefahren zu sein, denn mitunter ging's recht wadelig zu. Am Abend war allerhand los. Theater und Kino waren gepuffelt voll, in der Brüdingen Turnhalle drängten sich die Sangesfreunde, um dort ein bedeutungsvolles Chorkonzert zweier leistungsfähiger Vereine anzuhören. „Sängerbund“ Pforzheim und Männergesangsverein Pforzheim-Brüdingen widmeten gemeinschaftlich und einzeln ein wertvolles Programm ab. Viel Abwechslung gab es auch in den beiden Pforzheimer Varietés. So gab es

Mussolini und der Führer bei den Manövern

(chen Kunst empfing Reichsamtseiler Gerland im Auftrag der Bewegung die Gäste, die der Stellvertreter des Führers begrüßte. Kurz vor sechs Uhr erschien der Führer mit dem Duce. Der Führer geleitete seinen Gast durch das Haus und die Ausstellung des deutschen Kunstschaffens, die den großen Beifall des italienischen Regierungschefs fand. Wenig später durchschritt der Führer mit Mussolini, Außenminister von Neurath, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Außenminister Ciano, Minister Alfieri und Reichsminister Frank die Ehrenhalle, wo die Anwesenden dem Führer und seinem Gast ihre Huldigungen erwiesen. Der Führer und sein Gast nahmen dann in der Ehrenhalle mit den Reichsministern Dr. Goebbels und von Neurath, Außenminister Ciano und Votschaffter von Hassel zu einer Teekunde Platz. Um 19 Uhr verließen Mussolini und der Führer das Haus der Deutschen Kunst.

Mussolinis Abschied von München

Von unserem Sonderberichterstatter

L. V. München, 25. September, 18 Uhr aus dem Bahnhofsvorplatz. Wieder sind die Ehrenformationen wie am Vormittag angetreten. Wieder harren in allen Zufahrtstraßen zahllose Menschen auf den Führer und den Duce. Im Gange der wichtigen hohen Falco-Säulen spiegeln sich fast der Sonne die Boenlamen. Ein großer Tag steht dem Ende zu. Nach Stunden wehte Mussolini in den Mauern der Hauptstadt der Bewegung. Acht Stunden, vollgestählt mit bedeutungsvollem Geschehen. Diese Stunden des Münchener Aufenthaltes Mussolinis, des ersten Staatsbesuches des Regierungschefs Italiens und des Führers des Faschismus werden in die Geschichte eingehen als weithin sichtbarer Ausdruck der Ideengemeinschaft zwischen Deutschland und Italien.

Auf der Pressetribüne erklingen Worte aller Kulturprachen. Die Weltstaaten haben zu dem großen Ereignis ihre Berichtserhalter entsandt. Mit angepannter Aufmerksamkeit verfolgen sie jede Phase des Augenblicks. In den Straßen der Stadt pulsiert das Leben seit dem großen Vorbeimarsch in aufgeregtem gewaltigem Takt. Ganz München ist in Bewegung geraten.

Jetzt fährt am Bahnhofplatz der erste Wagen vor. In ihm sitzen Schwarzhemden, Offiziere in Begleitung von H-Führern. Oben über den Beilen in den Rückenbündeln stehen mit gespreizten Flügeln die riesigen Adler im strahlenden Scheinwerferlicht. Sie wirken wie in die Zukunft weisende Symbole. Unter ihnen rollen lautlos immer neue Wagen an. Die Reichsleiter, das Führerkorps der Partei verkommen sich. Italiens Außenminister Ciano kommt in Begleitung von Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Propagandaminister Alfieri in einem anderen Wagen mit Dr. Goebbels. Nur wenige Minuten nach dem Duce die Stadt verlassen haben, die ihm einen so unvergleichlichen Empfang bereitet hat.

Scharfe Kommandos schneiden durch die abendliche Stille. Die Gewehre rasseln hoch. Die Spaten blühen. Ein Sturm von Jubel drückt los. Der Führer und Mussolini sind schon vor dem Platz aus dem Wagen gestiegen. Banal wie schreiten sie unter den Klängen des Deutschlandliedes die Fronten der Ehrenkompanien ab und wenden sich dann grüßend zum Bahnhof. Im Brausen der Begeisterung klingt Münchens große Empfangsleiter für Benito Mussolini aus.

22 Menschen folgetreten

Kairo, 26. September. Die vereinigten Baharischen Arbeiterverbände Alexandriens, insgesamt über 50 000 Personen, veranstalteten eine Sympathiekundgebung für den König und für die Wafd-Partei. In freudiger Stimmung hatte sich eine riesige Menschenmenge vor der Sommerresidenz des Königs in Kaseltin bei Alexandria versammelt. Als die Tore des Schlosshofes geöffnet wurden, stauten sich die Massen in dem engen Durchgang, während die hinteren stehenden Kundgebungsteilnehmer ununterbrochen nachdrängten. Dabei wurden in der hilflos eingestellten Menge 22 Personen, darunter 14 Kinder, totgetreten, während 140 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Bei der Begeisterung der Massen wurde der Zwischenfall kaum beachtet.

Der türkische Ministerpräsident zurückgetreten

Istanbul, 26. September. Die Zeitung „Kurun“ meldet in einem Extrablatt aus Ankara, daß Ministerpräsident Ismet Inönü nunmehr endgültig seinen Rücktritt angeboten habe, der auch vom Staatspräsidenten Atatürk angenommen worden sei. Als Nachfolger wird der gegenwärtige Wirtschaftminister Celal Bayar genannt.

Im Manöverfeld, 26. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Sonntagvormittag mit seinem hohen Gast, dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini, im Manövergelände ein. Zum Empfang des Duce und des Führers hatten sich auf dem Bahnhof Valendorf in Weckenburg u. a. eingefunden der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Von italienischer Seite waren auf dem Bahnhof anwesend der italienische Generalstabschef Marschall Badoglio, der Unterstaatssekretär für das Heer, General Pariani, der Unterstaatssekretär für die Marine, Flottenadmiral Cavagnari, der Unterstaatssekretär für die Luftwaffe, General Valle, der General der faschistischen Miliz, Mussi und die übrigen Mitglieder der italienischen Wehrmachtsdelegation und die italienischen Wehrmachtattachés. In Begleitung Mussolinis befanden sich u. a. der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, Rabinetschef Sebastiani, Votschaffter Attalico, Votschaffter Graf Magistrati und die Herren vom deutschen Ehrendienst, unter ihnen Reichsminister Dr. Frank und Votschaffter von Hassel.

Mit dem Führer, in dessen Begleitung sich die Wehrmachtadjutanten Oberst Hohbach, Korvettenkapitän von Buttammer und Hauptmann von Below befanden, kamen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsführer H. G. Himmler, der Außerordentliche Bevollmächtigte Votschaffter H-Gruppenführer von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich und die Adjutanten des Führers.

Vom Bahnhof Valendorf begaben sich Mussolini und der Führer unmittelbar in das Manövergelände zu den kämpfenden Parteien. Das lebhafteste Interesse der Gäste fand u. a. das von Generalmajor Ubel geführte Kleinflugzeug „Fieseler-Storch“, das seine Landung, und Luftkriegsmanöver vorführte. Der Duce und der Führer setzten hinter der roten Front mitten durch die Stellungen der roten Artillerie und Flakartillerie hindurch ihre Fahrt bis zum Schmoddsberg bei Töhlen fort. Dieser hinter der roten Front gelegene Punkt bot ein umfassendes Bild eines großen Teiles des Schlachtfeldes. Vor den Höhen beiderseits des Schmoddsberges war der Angriff der blauen 20. Division im Feuer der roten Abwehrmaßnahmen ins Stoden geraten. Um ihn wieder in Gang zu bringen, setzte Blau nunmehr seine Luftwaffe zum Eingreifen in den Kampf ein.

Die Entscheidungsschlacht beginnt

Hunderte von Kampfflugzeugen gehen mit Bomben und MG-Fire gegen die roten Angreifer vor. Gleichzeitig setzt Blau starke Kampfwagenverbände ein, die sich in großer Ausdehnung und Tiefe gegen das von Rot besetzte Höhenland vorwärts wälzen.

Trotz der starken Abwehr gelingt es den Kampfwagen bald, in die rote Verteidigung einzubrechen und der nachfolgenden Infanterie den Weg zu bahnen. Ein eindrucksvolles Bild einer modernen Schlacht wickelt sich vor den Augen des Duce und des Führers ab. Der Höhepunkt der Wehrmachtmanöver ist erreicht! Der Massenmarsch von Flugzeugen und Kampfwagen zur Unterstützung der Infanterie beim Durchbruch durch die feindlichen Stellungen reicht alle Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung und Anerkennung hin.

Auf der Höhe des Schmoddsberges nahm der Führer und Reichskanzler Gelegenheit, die englische und die ungarische Manöverdelegation zu begrüßen, die ihm von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vorgestellt wurde. Im Manövergelände hatten sich ferner eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Wehrmacht, Partei und Staat eingefunden.

Jubel um Duce und Führer

Die zahllosen Einheimischen und Schlachtenbummler, die sich zu vielen Tausenden im ausgedehnten Manövergelände eingefunden hatten, bereiteten dem Duce und dem Führer auf ihrer Manöverfahrt immer wieder begeisterte, nicht endemögliche Kundgebungen. In allen Dörfern und Ortschaften, die der Führer und sein Gast berührten, begleitete sie stürmischer Jubel. Jedes Haus, auch die kleinste Ortschaft, trug reichen Flaggen- und Girlandenschmuck.

In den begeisterten Heerzügen der Tausende kam ihre ganze freudige Überraschung über den unerwarteten Besuch des Duce und des

Führers zum Ausdruck. Den Soldaten, die hinter der Front dem Duce und dem Führer begegneten, leuchtete die große Freude aus den Augen, daß sie den Gründer des faschistischen Imperiums und den Führer des neuen Deutschland von Angesicht zu Angesicht sehen konnten. Auch den hohen italienischen Begleitern des Duce und den führenden deutschen Persönlichkeiten wurden begeisterte Kundgebungen bereitet.

Auf ihrer Bahnfahrt nach Karpelitz zum Besuch des Luftwaffen-Übungsplatzes Wustrow wurden dem Duce und dem Führer von den vielen Tausenden, die in allen Dörfern und Städten die Bahnstrecke umsäumten, erneut begeisterte Kundgebungen dargebracht. In den Städten Laage, Rostock und Bad Döberitz standen die Massen dicht gedrängt auf den Bahnsteigen. Die Aufzüge der Wiederrungen grüßten den Duce und den Führer mit den Nationalhymnen Deutschlands und Italiens. Brandende Heerzüge erfüllten die Bahnhofshallen, als die beiden Sonderzüge langsam durch die Halle fuhren. Ganz Weckenburg hatte mit dieser Fahrt des Duce und des Führers durch das Manövergelände ein großes geschichtliches Erlebnis, das unvergänglich in der Erinnerung der Bevölkerung bleiben wird.

Abschluß der großen Wehrmachtmanöver

Die großen Wehrmachtmanöver, die seit Anfang der Woche in Pommern und Weckenburg im Gange waren, haben im Laufe des Sonntags unter den Augen des Führers und seines hohen italienischen Gastes sowie in Gegenwart der militärischen Delegationen aus Italien, England und Ungarn, der Mitglieder der Reichsregierung und der Spitzen von Staat und Partei ihren Abschluß gefunden. Die Übungen der Kriegsmarine sind bereits am Samstag beendet worden. Der Verlauf der Gesechtshandlung seit Freitagabend geht aus folgender Zusammenfassung hervor:

Bei dem Heer: Die Nacht auf den 25. September verlief, abgesehen von heiderrlicher reger Aufklärungsstätigkeit, verhältnismäßig ruhig. Auch im Verlauf des 26. September kam es zu keinen größeren Gesechtshandlungen. Die Truppen des roten X. Armeekorps richteten sich in der befohlenen Linie zur Verteidigung ein und waren mit dem Ausbau ihrer Stellung beschäftigt. Die am feind verbliebenen schwachen Nachtruppen wichen beschleunigt aus. Die blaue I. Armee gliederte ihre Kräfte um mit der Absicht, am 26. September die in allgämeiner Linie Rustrów-Waldendorf - Wenlow - Schwiebel - Sältsienberg vermuteten roten Verteidigungsstellungen anzugreifen, um dadurch die Schlachtentscheidung herbeizuführen. Die am Laufe des Tages stellenweise verloren gegangene Fühlung mit dem feind war in den späten Abendstunden auf der ganzen Front wieder hergestellt.

Bei der Kriegsmarine: In dem Gebiet südlich von Bornholm fielen am 25. September einige blaue Zugschiffe, rote U-Boote zum Opfer. Rote Luftaufklärung stellte im Laufe des Vormittags östwärts Küsten einen aus sieben Dampfern bestehenden, fast gesicherten blauen Geleitzug fest. Die aus dem Rielser Hafen ausgelaufene rote Flotte zwang ihn auf der Höhe von Sahnitz zum Kampf. Zunächst von leichten Seezweckkräften und U-Booten angegriffen, wurde der Geleitzug nach kurzem Wechsell durch die herannahenden roten Panzerschiffe und Zerstörer vernichtet. Auch Flugzeuge griffen in den Kampf ein. Nach Beendigung dieser Seegefechte legte die rote Flotte ihren beabsichtigten Vormarsch auf Swinemünde fort, dessen Ausschaltung als Flottenstützpunkt und Zugschiffhafen blauer Seezweckkräfte für rot von um so größerer Bedeutung war, als eine Verstärkung der blauen Flotte in Kürze zu erwarten stand. Es entzündete sich im Verlauf des Nachmittags ein heftiger Artilleriekampf zwischen den roten Panzerschiffen und den kampffähigen Küstenbatterien der Festung, in den auf beiden Seiten wiederum Seezweckkräfte und Teile der Luftwaffe eingriffen. Rot gelang unter harter Reibewendung die wirksame Sperrung des Hafens. Damit fanden die Wehrmachtmanöver 1937 für den Bereich der Kriegsmarine ihren Abschluß.

Bei der Luftwaffe: Am 25. September setzten blaue Kampfgeschwader die Angriffe gegen die rote Luftwaffe fort. Jäger und Flakartillerie erlangen in der Abwehr feindlicher Angriffe auf die eigene Bodenorganisation beträchtliche Erfolge. Schwächere Teile waren bei der Abwehr des roten Luft- und Seeangriffes auf Swinemünde beteiligt. Auch die rote Luftwaffe wiederholte ihre Angriffe gegen Boden- und Nachschubanlagen bei Blau. Rote Sturmkommandos griffen im Zusammenwirken mit den eigenen See- und Luftstreitkräften erfolgreich in die Seegefechte auf der Höhe von Sahnitz und bei Swinemünde ein.

Die letzten Kämpfe am Sonntag

An den abschließenden Gesechtshandlungen des Sonntags sind drei Armeekorps beteiligt. Auf blauer Seite fünf Divisionen mit starken Panzerkräften und Teilen der Luftwaffe, auf roter Seite drei Divisionen. Nach dem klaren Wetter der Vortage war über Nacht leichter Regen niedergegangen, welcher der roten Verteidigung die Umgruppierung zur Abwehr des blauen Angriffs erleichterte, während Blau entsprechend in verhältnismäßiger Ruhe seine Vorbereitungen zum Angriff treffen konnte.

Die gesamte Entwicklung an der rund 30 Kilometer langen Angriffsfront seit dem frühen Morgen ergibt sich aus der folgenden Zusammenfassung: In den Morgenstunden des 26. September war die nächtliche Bereitstellung der ersten blauen Armeekorps beendet. Die Divisionen des zweiten und dritten Armeekorps traten zum Entschluß in die feindliche Angriffsfront gegen die Stellungen des roten X. Armeekorps an in der Absicht, den Durchbruch über die Linie Pelsch-Töhlen in allgämeiner Richtung Laage zu erzwingen. Rot, das die Uebergänge über den Rednitz-Abchnitt bei Laage und Töhlen befehlsgemäß für Gefanommen der Verstärkungen offen halten wollte, nahm die angebotene Schlachtentscheidung an. Auf der ganzen Front; setzten daher äußerst heftige und wechselvolle Kämpfe ein.

Gegen zehn Uhr gelang es zunächst der blauen 32. Division, wirkungsvoll und unterstützt von Panzern, Sturmkommandos und Jägern, sich trotz abhefter Gegenwehr der dort eingesetzten Teile der 30. Division in den Besitz des roten Stützpunktes Höhe Heide bei Pelsch zu setzen. Gegen einen etwa um 11 Uhr in die rote Stellung erfolgenden Einbruch von Teilen der 12. Division südwestlich von Pelsch traten verfügbare Reserven der roten 22. Division zum Gegenstoß an.

Wetter sichtlich konnte der Angriff des blauen 3. Armeekorps infolge des hier besonders zähen roten Widerstandes zunächst nur langsam vorwärts kommen. Als in den Mittagsstunden mehrere Panzerregimenter in wichtiger Stöße beiderseits Warnkenhagen trotz verzweifelter Gegenwehr tief in die roten Stellungen eindringen, brachten starke Fliegerkampfkraft, die auf Weisung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe in die Entscheidung geworfen wurden, die Entscheidung zugunsten von Blau. Auch das Eingreifen roter Jagdkräfte und stärkster Abwehler, der roten Flakartillerie konnte den Erfolg der blauen Luftstreitkräfte nicht wesentlich einschränken. Die Masse der roten Luftwaffe geht im Laufe des 26. September bisher verlorene Nachschubanlagen und Küstungsbetriebe an. Ihre Erfolge waren zum Teil erheblich, da Flakartillerie nicht an allen Stellen in ausreichendem Maße vorhanden war. Weitere Teile der blauen Luftwaffe griffen rote Flugplätze und Nachschubanlagen an. Damit fanden die Wehrmachtmanöver 1937 ihren Abschluß.

Empfänge in den Sonderzügen

Der Führer gab auf der Fahrt nach Karpelitz in seinem Sonderzug dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio und den Unterstaatssekretären Pariani, Flottenadmiral Cavagnari und General Valle ein Geft. Zu gleicher Zeit waren der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Gäste des Duce Benito Mussolini in seinem Sonderzug.

In Karpelitz und auf der Fahrt nach Wustrow setzten sich am Sonntagvormittag die Kundgebungen der Bevölkerung, die zu Zehntausenden an den Straßen aufstellung genommen hatte, mit größter Begeisterung fort. Der Weg, den der Führer mit seinem hohen Gast Benito Mussolini durch das nördliche Weckenburg nahm, gleich einer wahren Triumpfhahrt. Auf dem Luftwaffenübungsplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Flakschützen und Zielschießen mit den verschiedensten Kalibern. Dann fanden Flugvorführungen und Besichtigungen von Flugzeugtypen statt. Zu den Vorführungen hatten sich, an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring und zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

Die RONA-Kolonnen in Sofia

Sofia, 26. September. Die 20 Wagen starke Kolonne des RONA traf Samstag nachmittags 4 Uhr in der bulgarischen Hauptstadt ein, wo sie auf dem großen Platz vor der Kathedrale Alexanders Rewoffis aufstufte. Die deutschen Gäste wurden von dem deutschen Weckenburger Kämeler, dem Landesgruppenleiter Bulgariens der RONA, Bp. Herold, dem Ehrenpräsidenten des bulgarischen Olympischen Komitees, Tschopraschikoff, sowie zahlreichen deutschen und bulgarischen Freunden begrüßt. Die Kolonne wird bis Dienstag früh in Sofia bleiben.



Ein Spalier von 600 000 Menschen

Heute um 17.30 Uhr trifft der Duce in Berlin ein

Berlin, 26. September. Am Montagnachmittag wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini in der Reichshauptstadt eintreffen, und zwar werden die beiden Sonderzüge etwa um 17.30 Uhr auf dem Bahnhof Heerstraße ankommen, der für den Empfang des hohen italienischen Gastes würdig hergerichtet worden ist. Auf dem Bahnhof werden die Mitglieder des Reichskabinetts vom Führer dem Duce vorgestellt. Der Führer und der Duce werden dann die Front des Ehrenbataillons der Wehrmacht, das vor dem Bahnhof auf dem nördlichen Fahrdamm der Heerstraße aufgestellt wird, abschreiten und sich im Kraftwagen durch die Berliner Triumphstraße zum Brandenburger Tor und durch die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten begeben, wo der Duce während seines Berliner Aufenthaltes Wohnung genommen wird. Am Abend findet in den Räumen des Führers in der Reichskanzlei zu Ehren des italienischen Gastes ein Staatsempfang statt.

Der „Angriff“ veröffentlicht eine Unterredung mit der Organisationsleitung der Deutschen Arbeitsfront über die große Rundgebung auf dem Berliner Reichsfeld einschließlich des Olympia-Stadions am Dienstag, 28. September, anlässlich des Mussolini-Besuches. Viermillionen Berliner werden Gelegenheit haben, Zeugen dieses Ereignisses zu sein. Sämtliche Betriebe begeben sich dabei geschlossen auf das Reichsfeld und an die Spalierstraße vom Brandenburger Tor bis zur Glockenturmstraße hinter dem Olympia-Stadion. Die Aufgabe besteht darin, berichtet das Blatt über die Ausführungen der Organisationsleitung, an diesem Tage die Gefolgschaften von rund 75 000 Berliner Betrieben an die Rundgebungsstätten heranzuführen, zum Teil zur Verpflegung zu sorgen und die Vorbereitung zum Rücktransport zu treffen. Der Aufmarsch der Massen auf dem Reichsfeld und an der Spalierstraße — Brandenburger Tor, Charlottenburger Chaussee, Berliner Straße, Anie, Wilmersdorfer Straße, Kaiserdamm, Heerstraße und Glockenturmstraße — vollzieht sich nach den Anweisungen der Deutschen Arbeitsfront.

Wir unterscheiden dabei zwei große Organisationskomplexe. Der erste bezieht sich auf den Aufmarsch im Reichsfeld, wo am Dienstagabend Mussolini und Hitler sprechen. Eine halbe Million Menschen werden in 500 Sonderzügen aus dem Stadtgebiet an das Reichsfeld herangefahren. 45 Bahnhöfe in den verschiedenen Stadtteilen wurden festgelegt, von denen die Hin- und Rückfahrt zu den Ausladebahnhöfen Reichsfeld und Wilmersberg von Ratten geht. Es ist schon mit der Verteilung der halben Million Fahrkarten in den Betrieben begonnen, die bei der Hin- und Rückfahrt weder gelocht noch abgetrennt, sondern lediglich vorgezeichnet werden.

Die Zusammenstellung der 500 Züge haben die Kreisverwaltungen der DAF übernommen. Sie vollzieht sich so, daß die den Rundgebungsstätten am weitesten abgelegenen Kreisverwaltungen die Sondertransporte mit den Gefolgschaften ihrer Wirkungsbereiche belegen. Jeder Zug hat tausend Teilnehmer. Für die ersten Transporte steht der Hilfszug Bayern auf dem Reichsfeld bereit; er verteilt hunderttausend Portionen warmes Essen unentgeltlich. Die Anfahrt der halben Million Arbeitskameraden auf das Reichsfeld wird am Nachmittag gegen 17 Uhr beendet sein. Den Sanitätsdienst hat das Rote Kreuz übernommen. Für Unterhaltung der Gefolgschaften werden Konzerte gegeben.

Der zweite Organisationskomplex ist die Spalierbildung, an der vom Brandenburger Tor bis zur Glockenturmstraße über 600 000 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen beteiligt sind. Während die Teilnehmer auf dem Reichsfeld ausschließlich an die Rundgebungsstätte gefahren werden, wird die Spalierstraße in der Regel zu Fuß erreicht. Das Spalier an der viele Kilometer langen Straße wird fünfzehn Glieder tief sein. Arbeitskameraden aus Charlottenburg, Zehlendorf, Wilmersdorf, mit anderen Worten aus den hiesigen Kreisverwaltungen, werden unter Ausnutzung der kürzesten Anmarschwege die Spalierbildung übernehmen. Es ist auch an der Spalierstraße natürlich für ausreichende sanitäre Vorkehrungen gesorgt, und ein Heer von hiesigen Händlern wird eingesetzt sein, das sich der Verpflegung der Hunderttausende annimmt. — Der Rücktransport der Reichsfeldteilnehmer wird sofort nach dem großen Feuerwerk eingeleitet. Dabei ist es wesentlich, daß die Teilnehmer auf der Rückfahrt jedes Verkehrsmittel benutzen können, und zwar mit den für die Sondertransporte ausgearbeiteten Rohrkarren.

Ordensauszeichnungen für die Begleitung Mussolinis

Aus Anlaß des Besuches Mussolinis in Deutschland wurden vom Führer und Reichskanzler verschiedene Herren der Begleitung des italienischen Regierungschefs Ordensauszeichnungen verliehen und vom Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, überreicht. H. a. erhielten: Seine Excellenz der ital. italienische Botschafter in Berlin Dr. Bernardo Attolico und Seine Ex-

zellenz der Generalsekretär der faschistischen Partei Minister Starace das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler. Seine Excellenz der Chef des Privatsekretariats des Duce Osvaldo Sedastiani, Botschaftsrat bei der italienischen Botschaft in Berlin, Graf Magistrali, und Legationsrat und Kabinettschef im italienischen Außenministerium Filippo Rufuso das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern.

Mussolini und der Führer in Essen eingetroffen

Essen, 27. Sept. (Tel. DPA.) Der italienische Regierungschef Benito Mussolini traf am Montag um 8.07 Uhr in der Kruppstadt Essen ein, um hier der Waffenschmiede Deutschlands einen Besuch abzustatten. Er wurde auf dem feierlich geschmückten Bahnsteig vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erwartet, dessen Sonderzug eine Viertelstunde früher nach Essen gekommen war.

Großer Majarhi-Sieg von Mercedes-Benz

Carraciola vor von Brauchitsch

Brünn, 26. Sept. Im 7. Großen Majarhi-Preis der Tschechoslowakei, der vor rund 200 000 Zuschauern, darunter vielen Deutschen, ausgetragen wurde, erfocht Mercedes-Benz den ersten Sieg auf der gefährlichen Brünn-Rundstrecke und gewann damit das 7. Rennen dieses Jahres. Europameister Rudolf Carraciola durchfuhr die 487 Kilometer in neuer Rekordzeit mit einem Durchschnitt von 138,40 Kilometer. Den Erfolg der Unterwürmer unterstrichen noch von Brauchitsch und Seaman durch den 2. und 4. Platz. Den 3. Platz belegte Rosemeyer in Müllers Auto-Union. Dann erst folgten die beiden Alfa Romeo von Nuvolari und Orvino.

Unfall Bangs im Majarhi-Preis

Zwei Tote

Brünn, 27. Sept. In dem Autorennen um den Großen Majarhi-Preis der Tschechoslowakei erlitt Hermann Bang einen Autounfall. Es zeigte sich dabei mit erschreckender Deutlichkeit die Disziplinlosigkeit der Zuschauer und die ungenügende Streckensicherung. Nach den Aussagen eines Gendarmen überquerte nämlich ein Besucher die Rennstrecke, kurz bevor Bang vorüberkam. Bang mußte den Wagen herumreißen und geriet dabei aus der Bahn. Da die Zuschauer in unverantwortlicher Weise bis dicht an die Strecke selbst Aufstellung nehmen durften, fuhr Bang in eine Gruppe hinein. Dabei wurden elf Zuschauer verletzt, zwei von ihnen starben im Krankenhaus. Bang selbst blieb unverletzt.

Neue Luftangriffe auf Kanton

Kanton, 26. September. Am Samstag unternahmen die japanischen Geschwader drei Luftangriffe auf die chinesische Hauptstadt und warfen zahlreiche Bomben ab, durch die mehrere Gebäude zerstört wurden. Die größte Wirkung hatte der erste Luftangriff, der morgens um 9 Uhr erfolgte. Das Kraftwerk wurde völlig zerstört, so daß die Hauptstadt ohne Wasser und Elektrizität ist. Ferner bombardierten fünfzehn japanische Flugzeuge erneut Kanton. Ein anderer Angriff richtete sich auf Kiangsin am Yangtse, wo die Forts und ein chinesischer Kreuzer mit Bomben belegt wurden.

Die an der Suihuan-Bahn vorgehenden japanischen Truppen haben die strategisch wichtige Stadt Pingtschian, etwa 115 Kilometer nördlich von Kanton, besetzt. Mongolische und mandchurische Truppen, die in Zusammenarbeit mit der japanischen Armee von Nord-Tschahar nach Westen vorgezogen sind, haben zur gleichen Zeit die Bahnstrecke nördlich von Pingtschian erreicht und dadurch den chinesischen Rückzug nach Suihuan abgeschnitten. Der britische Botschafter übermittelte dem stellvertretenden Außenminister in Tokio einen zweiten Protest Londons wegen der Bombardierung Kantons und Kanton durch japanische Flugzeuge. Der stellv. Außenminister antwortete dem britischen Botschafter mit der Zusicherung, daß die japanischen Flieger größte Vorsicht walten lassen würden, um Rückläufer und das Eigentum dritter Mächte zu schonen.



Der Führer und der Duce fahren durch das jubelnde München. Viele Zehntausende umsäumten die Straßen Münchens, durch die der Führer Adolf Hitler mit seinem hohen Gast, dem Duce Mussolini fuhr. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Der Duce und der Führer nehmen den Vorbeimarsch der Formationen an der Ewigen Wache ab.



Die Spitze der Leibstandarte Adolf Hitler zieht am Duce und Führer vorbei. (W. Gieseler)

Hindenburg ruft!

Beiträge zu seiner Stiftung nehmen alle Sparkassen, Postanstalten, Banken, sowie das Postcheckkonto der Hindenburg-Spende Berlin 738 00 entgegen!

